

Standardisierung und Harmonisierung sozio-demographischer Variablen (Version 1.1)

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P.

Erstveröffentlichung / Primary Publication
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P. (2015). *Standardisierung und Harmonisierung sozio-demographischer Variablen (Version 1.1)*. (GESIS Survey Guidelines). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.15465/gesis-sg_012

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

GESIS Survey Guidelines

Standardisierung und Harmonisierung sozio-demographischer Variablen

Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik

(Justus-Liebig Universität Gießen, Institut für Politikwissenschaft)

Zusammenfassung

In der Umfrageforschung sind demographische und sozio-ökonomische Variablen in der Regel die unabhängigen Variablen. Für einen Vergleich von Einstellungen und Verhalten der Befragten über unterschiedliche Umfragen hinweg ist eine Standardisierung der unabhängigen, der demographischen und sozio-ökonomischen Variablen zwingend erforderlich. Eine von den Dachverbänden der Umfragen durchführenden Gruppen: der akademischen Sozialforschung, der kommerziellen Markt- und Sozialforschung und der amtlichen Statistik eingesetzte Arbeitsgruppe hat für die Bundesrepublik Deutschland ein entsprechendes Instrumentarium entwickelt und formuliert: die „Demographischen Standards“, deren einzelne Variablen der derzeit aktuellen Ausgabe von 2010 hier beschrieben werden.

Für den interkulturellen und internationalen Vergleich ist eine Standardisierung nicht möglich. Hier hilft nur eine Harmonisierung der einzelnen Variablen über die an der Umfrage beteiligten Kulturen oder Länder hinweg. Beschrieben werden die unterschiedlichen Techniken der Harmonisierung und die Regeln, die bei deren Anwendung zu beachten sind.

Zitierung

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. (2015). Standardisierung und Harmonisierung sozio-demographischer Variablen. Mannheim, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS Survey Guidelines). DOI: 10.15465/gesis-sg_012

Einleitung

In der Umfrageforschung sind demographische und sozio-ökonomische Variablen in der Regel bei der Datenanalyse die unabhängigen Variablen. Sie werden für die Typisierung von Befragtengruppen benutzt. Sollen Einstellungen, Meinungen und/oder Verhalten von Befragtengruppen über unterschiedliche Studien oder unterschiedliche Zeitpunkte miteinander verglichen werden, so müssen jene objektiven, die Befragten typisierenden Variablen – d. h. die demographischen und sozio-ökonomischen Variablen – vergleichbar abgefragt werden. Vergleichbarkeit setzt aber eine Standardisierung der Befragungsinstrumente in Fragestellung, Antwortkategorien und Befragungshilfen für Interviewer und Interviewte voraus. Ohne eine Standardisierung der Befragungsinstrumente ist eine Vergleichbarkeit nicht möglich.

Standardisierung wofür?

Standardisierung von demographischen und sozio-ökonomischen Variablen bedeutet einerseits den Stimulus einer Fragestellung und die zu deren Beantwortung notwendigen Kategorien so zu formulieren, dass sie denjenigen anderer Umfragen, die man zum Vergleich benutzen möchte, entsprechen. Andererseits muss man die Möglichkeit haben, die Erhebung der unabhängigen Variablen in der eigenen Studie im Sinne der Fragestellung der Studie zu formulieren. Dieses Dilemma löst man nur, wenn (a) die zentralen demographischen und sozio-ökonomischen Variablen über möglichst viele Studien standardisiert erfasst werden. Es muss allerdings (b) auch die Möglichkeit geben, entsprechend der eigenen Forschungsfrage, Kategorien eines Standardinstrumentes zu verfeinern oder zusammenfassend zu vergrößern, solange man mit den Kategorien des Standardinstrumentes über Recodierung vergleichbar bleibt. Und es muss (c) die Möglichkeit geben, nach Bedarf die Abfrage über den Standard hinausgehend durch zusätzliche Unterfragen oder gar Variablen zu vertiefen und es muss erlaubt sein, nicht benötigte Variable zu streichen. Zusammengefasst bedeutet dieses, dass beim Vergleich von Umfragen die demographischen und sozio-ökonomischen Variablen mit identischen Stimuli gemessen werden müssen.

Damit vergleichbar abgefragt werden kann, also ein Standard zur Verfügung steht, haben schon Mitte der 1980-er Jahre die führenden Dachverbände der in der Bundesrepublik Deutschland Umfrageforschung betreibenden Gruppen – die Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI) für die akademische Sozialforschung, der ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. für die kommerzielle Forschung und das Statistische Bundesamt für die amtliche Statistik – eine seither kontinuierlich tagende Arbeitsgruppe installiert, die entsprechende „Demographische Standards“ entwickelt hat und fortschreibt. Das aktuelle Ergebnis dieser Arbeitsgruppe sind die „Demographischen Standards“ in der Ausgabe von 2010, die als gemeinsame Empfehlung des ADM, der ASI und des Statistischen Bundesamtes vorliegen (siehe: Statistisches Bundesamt 2010; www.destatis.de oder www.gesis.org/unser-angebot/studien-planen). Die „Demographischen Standards“ werden in etwa fünfjährigen Abständen den sich ändernden gesellschaftlichen und rechtlichen Bedingungen angepasst. Eine revidierte Fassung ist für Ende 2014 / Anfang 2015 vorgesehen. Die „Demographischen Standards“ stehen allen interessierten Forschenden zur Nutzung zur Verfügung. Und da weitgehend eine Vergleichbarkeit mit dem Mikrozensus gegeben ist, werden den Nutzern der „Demographischen Standards“ jährlich aktualisierte Auszählungen aus dem Mikrozensus für die bei Sozial- und Marktforschung gängigen Stichprobenpläne zur Verfügung gestellt.

Das Befragungsinstrument der „Demographischen Standards“

Im Befragungsinstrument enthalten sind 13 Variablen, operationalisiert über etwa 25 Fragen und Unterfragen (siehe: Statistisches Bundesamt 2010: „Demographische Standards. Ausgabe 2010“):

- Geschlecht – Abgefragt wird in zwei Kategorien. Auf Intersexualität oder Transsexualität wird nicht eingegangen.
- Alter – Erfasst wird das Geburtsjahr und der Geburtsmonat, damit auf eine eventuelle Stichtagsabhängigkeit einer Umfrage reagiert werden kann. Auf den Geburtstag muss aus Gründen des Datenschutzes verzichtet werden.
- Staatsangehörigkeit (in drei Kategorien) – Unterschieden wird in einer ersten Stufe der Abfrage in „deutsch“ und „nicht-deutsch“. Wird „nicht-deutsch“ benannt, so wird nachgefragt, ob die betreffende Person im Besitz der Staatsangehörigkeit eines Landes der Europäischen Union ist. Diese drei Kategorien spiegeln jeweils einen unterschiedlichen rechtlichen Status wider. Tiefere Informationen zu einem Migrationshintergrund müssen, falls gewünscht, zusätzlich erhoben werden. Hier bieten Hoffmeyer-Zlotnik und Warner (2010) ein für den internationalen Vergleich entwickeltes Instrument an.
- Familienstand und eingetragene Lebenspartnerschaft – Abgefragt wird in den rechtlichen Kategorien. Lebt die befragte Person nicht mit dem/der angetrauten oder eingetragenen Partner/in zusammen, so wird nach dem Zusammenleben mit einer Person aus demselben Haushalt gefragt.
- Bildung – Abgefragt wird in zwei Fragen: (a) zum „höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss“ und (b) zu den „beruflichen Ausbildungsabschlüssen“:
 - a) Höchster allgemeinbildender Schulabschluss (wenn noch Schüler: der angestrebte allgemeinbildende Schulabschluss): Es wird unterschieden nach allgemeinbildendem Abschluss und Ausbildungsabschluss. Der Bildungsabschluss setzt sich aus beiden Variablen (Schulabschluss und Ausbildungsabschluss) zusammen. Die Antwortkategorien des allgemeinbildenden Abschlusses spiegeln die großen Stufen des nationalen Schulsystems wider. Hierbei wird allerdings berücksichtigt, dass bei nationalen Umfragen Absolventen aus zwei unterschiedlichen nationalen Schulsystemen befragt werden, Absolventen aus dem Schulsystem der Bundesrepublik (vor 1990 und heute) und Absolventen aus dem Schulsystem der ehemaligen DDR;
 - b) Berufliche Ausbildungsabschlüsse: Die zweite Variable zum Erfassen des Bildungsabschlusses unterscheidet zwischen „beruflich-betrieblicher“ Ausbildung, „beruflich-schulischer“ Ausbildung und den Abschlüssen von „Fachschulen“, „Fachhochschulen“ und „Hochschulen“. Hochschulabschlüsse werden zur beruflichen Ausbildung gezählt. Auch bei der beruflichen Ausbildung muss in einer Sonderkategorie das Bildungssystem der ehemaligen DDR berücksichtigt werden. Mehrfachnennungen sind erlaubt.
- Erwerbsstatus – Als soziologische Variable wird Erwerbstätigkeit in groben Kategorien erfasst (1) nach der Intensität wie z. B. vollzeit, teilzeit, geringfügig, gelegentlich, etc., (2) nach unterschiedlichen Arten des Pausierens wie z. B. Altersteilzeit, Mutterschaft und (3) nach Segmenten von Tätigkeiten, die nicht einer wirtschaftlichen Tätigkeit zuzurechnen sind wie z. B. Sozialdienst. Alle nicht erwerbstätigen Personen werden bei dieser Variable in einer Restgruppe zusammengefasst.
- In der amtlichen Statistik wird Erwerbsstatus nach einem Konzept des International Labour Office (ILO) als volkswirtschaftliche Variable erfasst, über die auf das Bruttonationaleinkommen

(Gross National Income, GNI) geschlossen werden soll (siehe ILO 1982; Rengers 2005; European Commission, Eurostat 2009). Die als „Frage 8 Alternativ“ vorgeschlagene Formulierung enthält zwar den zentralen Stimulus des ILO-Konzeptes, wird aber dem Konzept und damit der Abfrage der europäischen amtlichen Statistik nicht gerecht. Hussmanns, Mehran und Verma (1990: 258-262, 355 ff.) zeigen Möglichkeiten der Abfrage des ILO-Konzeptes mit einem Fragenumfang von 31 und 61 Fragen. Sollen beide Ansätze miteinander verbunden werden, so bieten Hoffmeyer-Zlotnik und Warner (2011: 55-63) ein getestetes Instrument für den internationalen Vergleich an, das sowohl den sozialwissenschaftlichen als auch den volkswirtschaftlichen Ansatz berücksichtigt.

- Filter – wenn erwerbstätig: Beschreiben der Erwerbstätigkeit. Abgefragt wird in drei Fragen:
 - a) Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse in abhängiger Beschäftigung – Erfasst werden soll die aktuelle Situation der befragten Person am Arbeitsmarkt. Diese Frage dient im Nebeneffekt auch dazu, der befragten Person ihre Situation am Arbeitsmarkt zu vergegenwärtigen, denn bei den später folgenden Fragen nach der beruflichen Tätigkeit wird nach der „hauptsächlichen“ Tätigkeit gefragt;
 - b) Selbstständig oder freiberuflich erwerbstätig: Diese Frage wird auch jenen vorgelegt, die in der Vorfrage schon geantwortet haben, dass sie abhängig beschäftigt seien, da Mischformen immer häufiger vorkommen;
 - c) Anzahl der wöchentlichen Arbeitsstunden: Gefragt wird nach der Arbeitszeit die „normalerweise je Woche“ geleistet wird, nicht nach jener der letzten Woche.
- Filter – wenn nicht voll- oder teilzeiterwerbstätig: Die Position zum Arbeitsmarkt. Erfasst werden soll das gesellschaftlich relevante Gruppenmerkmal von allen Gruppen die nicht voll- oder teilzeiterwerbstätig sind oder eine im Arbeitsmarkt verankerte Art des Pausierens einnehmen: Schüler/-in, Student/-in, Rentner/-in, Pensionär/-in, Arbeitslose(r), dauerhaft erwerbsunfähig, Hausfrau/Hausmann.
- Filter – frühere Erwerbstätigkeit: Diese Frage wird jenen gestellt, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht oder nicht mehr erwerbstätig sind. Die Frage dient als Filterfrage für die Frage nach der beruflichen Tätigkeit, die sinnvoll nur an voll- oder teilzeiterwerbstätige Personen gestellt werden soll.
- Beschreiben der beruflichen Tätigkeit – Erfasst wird die Tätigkeit in mehreren Stufen, um eine Vercodung nach der International Standard Classification of Occupations (ISCO) (ILO 1990; 2007; 2014) zu ermöglichen. Über die ISCO ist ein Umstieg auf sozialwissenschaftlich relevante Indices möglich (siehe unten).
- Berufliche Stellung – Erfasst wird die berufliche Stellung nach Tätigkeitsfeldern. Für die Selbstständigen wird nach der Betriebsgröße und für die abhängig Beschäftigten nach der Art der Tätigkeit gefragt. Erstellt wird ein Index zur „Autonomie der Tätigkeit“ (siehe Hoffmeyer-Zlotnik 2003; Hoffmeyer-Zlotnik und Warner 2014: 132-137).
- Anzahl der Personen im Haushalt – Abgefragt wird auf drei unterschiedlichen Berechnungsebenen: (a) die Anzahl der Personen insgesamt, (b) die Anzahl der Personen, die zur Grundgesamtheit der Umfrage gehören und (c) die Anzahl der Personen, die zum Haushaltseinkommen beitragen.
 - a) Anzahl der Personen im Haushalt insgesamt. Hierzu muss zunächst definiert werden, was unter „privatem Haushalt“ zu verstehen ist (siehe Hoffmeyer-Zlotnik und Warner 2008). In den „Demographischen Standards“ wie im Mikrozensus sind es alle Personen, die „gemeinsam wohnen und wirtschaften“. Nach dieser Definition, die für Befragter und

Befragte verständlich und in der nationalen Kultur verankert ist, wird die Anzahl jener Personen erfasst, die zur so definierten Gruppe gehören;

- b) Anzahl der Personen im Haushalt, die zur Grundgesamtheit zählen: Da nicht alle Personen, die zum Haushalt gehören, auch zur definierten Grundgesamtheit der Befragung zählen (z. B. Ausschluss durch Altersgrenzen), muss hier ermittelt werden, wer zur Grundgesamtheit der Befragung zählt;
 - c) Anzahl der Personen im Haushalt, die zum Haushaltseinkommen beitragen: Das Haushaltseinkommen lässt sich besser bewerten, wenn bekannt ist, wie viele Personen zu diesem Einkommen beitragen.
- Einkommen – abgefragt wird das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen (a) bezogen auf den Haushalt und (b) bezogen auf die befragte Person:
- a) Das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen des Haushalts: Der Fragestellung geht zunächst eine Erklärung voraus, wozu die Frage dient und dass die Anonymität der befragten Person gewahrt bleibt. Sodann wird definiert, um welche Einkommensarten es sich handelt und was unter „Netto“ zu verstehen ist. Als Interviewer-Anweisung folgt ein Hinweis, wie Selbstständige, Freiberufler und Landwirte zu befragen sind. Die Antwort auf die Einkommensfrage erfolgt nicht offen sondern in Kategorien. Hierbei wird auf der Befragungsperson eine Kategorienliste vorgelegt auf der die einzelnen Einkommenskategorien durch eine zufällige Verteilung der Buchstaben des Alphabets gekennzeichnet sind. Die befragte Person benennt nur den für ihren Haushalt zutreffenden Buchstaben, was ihr ein Gefühl vermitteln soll, dass der/die Interviewer/-in nicht sofort erkennt, wie hoch das benannte Einkommen ist.
 - b) Das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen der befragten Person: Die Abfrage erfolgt analog zum Haushaltseinkommen.

Hinzu kommt noch eine für den inhaltlich interessierten Sozialforscher weniger interessante Fragenbatterie zur technischen Kommunikationsausstattung und das Kommunikationsnutzungsverhalten des privaten Haushalts. Diese Fragenbatterie dient zur Ermittlung der Stichprobenqualität in Telefon- und Web-Umfragen.

Zu den einzelnen Variablen bieten die „Demographischen Standards“ Informationen darüber, wie die Variablen operationalisiert wurden, was das Erkenntnisziel dahinter ist und was bei der Umsetzung besonders zu beachten ist.

Die drei Status-Variablen: Bildung, Beruf und Einkommen

Zu den drei Statusvariablen „Bildung“, „Beruf“ und „Einkommen“ gibt es von UN Sonderorganisationen oder Arbeitsgruppen entwickelte Instrumente bzw. Empfehlungen. Die UN-Instrumente für diese drei Variablen sind hier – im Gegensatz zum ILO-Konzept zur Erhebung der „Erwerbstätigkeit“ nach volkswirtschaftlichen Kriterien – auch für Sozialwissenschaftler sinnvoll zu nutzen.

Die Variable „Bildung“ wurde so operationalisiert, dass mit der über die beiden Fragen zum „höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss“ und zu den „beruflichen Ausbildungsabschlüssen“ erhobenen Information ein Index gemäß den Kategorien der International Standard Classification of Education (ISCED) konstruiert werden kann. Die ISCED ist ein von der UNESCO – der für Bildung zuständigen Sonderorganisationen der Vereinten Nationen – erstelltes, weltweit einsetzbares Instrument zur

Klassifikation von Bildungsabschlüssen. Die derzeit noch genutzte Version ist die von 1997 (UNESCO 1997; 2003) mit sieben Kategorien auf der obersten Ebene, zehn weiteren Unterteilungen auf der zweiten Ebene und einer Vielzahl von Möglichkeiten einer Feingliederung auf der dritten Ebene. Die Revision ist von 2011 (UNESCO-UIS 2012) und bietet eine stärkere Differenzierung: Neun Kategorien und eine Restkategorie auf der ersten Ebene und 19 Kategorien auf der zweiten Ebene. ISCED wurde zwar für die amtliche Statistik entwickelt, wird aber zunehmend auch von der Sozialforschung genutzt, da ISCED ein für den Vergleich von unterschiedlichen nationalen Bildungsabschlüssen geeignetes Instrument ist und die Vergleichbarkeit mit der amtlichen Statistik erlaubt.

Die Probleme bei der Erhebung der Variable „Bildung“ sind:

- a) In beiden Teilfragen, sowohl beim „höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss“ als auch bei den „beruflichen Ausbildungsabschlüssen“, muss in Kategorien aus zwei unterschiedlichen Bildungssystemen gedacht und gefragt werden. Hier liegt insofern ein internationaler Vergleich vor, da BRD und DDR jeweils ein unterschiedliches Schulsystem hatten und nicht alle Abschlüsse oder auch Schultypen miteinander vergleichbar sind. Dieses gilt bei den allgemeinen Bildungsabschlüssen für den 8.- bzw. 9.-Klasse Abschluss der Polytechnischen Oberschule und im beruflichen Ausbildungsabschluss vor allem für die Fachschulen der DDR, die nicht mit den Fachschulen der BRD vergleichbar sind.
- b) Die Bundesrepublik Deutschland bietet mit der bei den 16 Bundesländern angesiedelten Bildungshoheit selbst unterschiedliche Bildungssysteme mit einer sehr verwirrenden Begrifflichkeit (mehr als ein Dutzend Begriffe für den Zusammenschluss von Haupt- und Realschule) an. Abgefragt wird aber in Oberkategorien, von denen der Forscher annimmt, dass diese allgemein verstanden werden. Hilfreich wäre – zumindest für den Interviewer – eine Liste mit den aktuellen Bezeichnungen und Beschreibungen der unterschiedlichen Schultypen in den 16 Bundesländern.
- c) Es werden bei den Schulabschlüssen auch jene Varianten berücksichtigt (z. B. Abitur über den „zweiten Bildungsweg“) die für eine ISCED-Verkodung notwendig sind.
- d) Bei den „beruflichen Ausbildungsabschlüssen“ werden alle Ausbildungsabschlüsse erfasst – Mehrfachnennungen sind möglich und erwünscht – damit möglicherweise Bildungsäquivalenzen ermittelt werden können (z. B. „Ausbildung an einer Meisterschule“ als Äquivalent zur Hochschulreife).

Die zweite Variable, die so abgefragt werden sollte, dass sie nach einem international einsetzbaren und vergleichbaren Kategoriensystem erfasst werden kann, ist die „berufliche Tätigkeit“. Das hier sowohl für einen Vergleich als auch für eine sozialwissenschaftliche Analyse einsetzbare Kategoriensystem ist die International Standard Classification of Occupations (ISCO). Es wurde zuerst in den 1950er Jahren vom International Labour Office (ILO) – der für das Erfassen der Daten über den Arbeitsmarkt zuständigen Sonderorganisationen der Vereinten Nationen – entwickelt. Zurzeit findet alle 20 Jahre eine Revision des Instrumentes statt. Die derzeit noch oft genutzte Version ist jene von 1988 (ILO 1990). Es liegt allerdings eine Revision von 2008 vor (ILO 2007; 2014), die auf derselben Logik aufbaut, die aber die durch die aktuelle technische und bildungsmäßige Entwicklung entstandene Umstrukturierung der Arbeitsmärkte berücksichtigt. Um eine ISCO-Verkodung zu garantieren sollte die berufliche Tätigkeit dreistufig abgefragt werden. Über eine ISCO-Verkodung ist ein Umstieg auf sozialwissenschaftlich relevante Indizes möglich:

- a) zu beruflichem Prestige (Standard International Occupational Prestige Scale, SIOPS, siehe Treiman 1977; Ganzeboom und Treiman 2003),

- b) zu sozialem Status (International Socio-Economic Index of Occupational Status, ISEI, siehe Ganzeboom et. al. 1992; Ganzeboom und Treiman 2003) und
- c) zu einem „Klassenzugehörigkeits“-Index (siehe Erikson, Goldthorpe und Portocarero [EGP] 1979; Goldthorpe 1980; Erikson und Goldthorpe 1992).

Eine ISCO-Verkodung ist allerdings aufwendig und damit teuer und nur wenige Institute beherrschen das 500-seitige Codeschema. Als grobe Alternative ist das Erfassen der „beruflichen Stellung“ anzusehen. Die Kategorien (Landwirte, Selbstständige und Freiberufler werden nach der Betriebsgröße erfasst, die abhängig Beschäftigten werden nach der Art der Tätigkeit erfasst) werden zu einem Index der „Autonomie der Tätigkeit“ transformiert und erlauben es, die „Standard International Occupational Prestige Scale“, SIOPS (siehe Hoffmeyer-Zlotnik und Warner 2014: 132-137) und den „International Socio-Economic Index of Occupational Status“, ISEI in einer Vergröberung von etwa fünf Kategorien abzubilden.

Als dritte Statusvariable nach „Bildung“ und „Beruf“ dient das „Einkommen“. Hier gibt es kein Instrumentarium sondern Empfehlungen einer UN-Arbeitsgruppe, der Canberra-Group (2011). Diese Empfehlungen, die auch eine Analyse der möglichen nationalen Einkommenskategorien vornehmen, zeigen, wie vielschichtig schon das Einkommen einer Privatperson sein kann. Das bedeutet für das Einkommen privater Haushalte, dass sich hier nicht nur Privatpersonen mit Einkommen aus – in Deutschland im Durchschnitt etwa sechs unterschiedlichen Einkommensquellen – kumulieren, sondern dass es darüber hinaus auch haushaltsbezogene und personenunabhängige Einkommensarten wie z. B. das Kindergeld gibt. Aus diesem Grund ist es wichtig, in die Frageformulierung die wichtigsten Gruppen von Einkommen von den 38 der bei der Canberra-Group (2011) für die Bundesrepublik Deutschland aufgelisteten Einkommensarten aufzunehmen.

Harmonisierung demographischer und sozio-ökonomischer Variablen

"Direct measurement is based on definitions by fiat. ... Direct measurement requires that the language of measurement be common to all observations, reflect relationships among the phenomena observed, and be consistently applied." (Przeworski & Teune, 1970: 96-97). Vergleicht man aber demographische und sozio-ökonomische Variablen über nationale Systeme hinweg, so zeigt sich dass "cross-system comparisons of single variables will be dependent upon the units and the scale of measurement within each social system." (Przeworski & Teune, 1970: 42). Die nationalen sozialen Systeme sind aus der nationalen Kultur heraus entstanden und unterliegen der nationalen Gesetzgebung. Dieses bedeutet, dass hinter den Variablen kulturelle oder nationale Konzepte stehen die über nationale Organisationen, Institutionen und nationale Gesetzgebung auf die Definition und Ausprägung jeder einzelnen Variablen einwirken. Damit sind demographische und sozio-ökonomische Variablen für den interkulturellen und/oder internationalen Vergleich nicht übersetzbar – sie müssen harmonisiert werden, d. h. sie müssen in unterschiedlichen kulturellen oder sozialen Systemen nach ein und derselben Definition und in funktional äquivalenter Übertragung erhoben werden.

Es gibt unterschiedliche Techniken für das Harmonisieren von Variablen: Entweder man baut auf der nationalen Abfrage auf und versucht nach der Datenerhebung das einer Variablen eigene Gemeinsame in den beteiligten Kulturen oder Ländern herauszuarbeiten, um die national erhobenen Daten über die beteiligten Länder in Einklang zu bringen (Output-Harmonisierung). Oder man entwickelt vor der Datenerhebung ein Instrumentarium, dass die Besonderheiten der unterschiedlichen beteiligten Kulturen/Länder zwar berücksichtigt, aber eine Messung ermöglicht, die über die Kulturen/Nationen

hinweg aufeinander abgestimmt ist (Input-Harmonisierung) (siehe Ehling, Rendtel et al. 2004: 8 f.; Hoffmeyer-Zlotnik 2008: 7 ff.).

Für die Output-Harmonisierung, die „ex-post“ geschieht, benötigt man zunächst eine gemeinsame Definition dessen, was gemessen werden soll. Sodann benötigt das Team der Forscher fundierte Kenntnisse über die zu harmonisierende Variable und die dahinter stehenden nationalen Konzepte und Strukturen, so dass die Information, die in nationalen Kategorien erhoben wurde, in funktionaler Äquivalenz in die für den Vergleich gebildeten Kategorien des harmonisierten Instrumentes vercodet werden kann. Hierzu muss Gleichwertiges zu Gleichwertigem sortiert werden (Hoffmeyer-Zlotnik 2008: 7). Das ist z. B. bei einer national unterschiedlichen Definition von privatem Haushalt oder bei Einkommenskategorien, die dem nationalen Steuerrecht unterliegen, nicht immer möglich.

Für die Input-Harmonisierung, die immer „ex-ante“ geschieht, muss vor der Datenerhebung ein Kategoriensystem erstellt werden, das in allen an einer Umfrage beteiligten Kulturen / Länder einsetzbar ist. Die Kategorien müssen über die beteiligten Kulturen/Länder mit dem identischen Instrument das Gleiche erfassen. Dieses bedeutet, dass die Kategorien über Kulturen und Systeme hinweg von allen Befragten auch in gleicher Weise verstanden werden müssen. „All survey countries use precisely the same survey procedures in an ideal case. Country-specific particularities are only permissible where they are indispensable“ (Information Society Technologies & CHINTEX 1999: 1). Wird jedoch zu vieles unabdingbar, dann liegt auch keine Input-Harmonisierung mehr vor.

Neben Input- und Output-Harmonisierung ist als Spezialfall eine Ex-Ante Output-Harmonisierung möglich. Diese dritte Form orientiert sich an einem internationalen Standard, z. B. an der „International Standard Classification of Occupations“ (ISCO) oder der „International Standard Classification of Education“ (ISCED), und versucht mit einem nationalen Instrumentarium die Daten während der Umfrage so zu erheben, so dass diese in die Kategorien des internationalen Klassifikationssystems einlesbar oder übertragbar sind. Im Fall der ISCO geschieht dieses über die in den Demographischen Standards angewandte dreistufige offene Abfrage der beruflichen Tätigkeit. Im Fall der ISCED ist ein Zuordnen von differenziert erhobenen nationalen Kategorien zu einer international vergleichenden Matrix möglich (siehe Hoffmeyer-Zlotnik und Warner 2007: 138 ff.; 2014: 99 ff.).

Der Weg vom nationalen Konzept zum international vergleichenden Datensatz geschieht in fünf Schritten (vgl. Hoffmeyer-Zlotnik und Warner 2014: 10-14):

Im ersten Schritt müssen sich die an einem Projekt beteiligten nationalen Forschergruppen darüber verständigen, was mit den einzelnen Variablen gemessen werden soll.

Im zweiten Schritt muss für jede an der Umfrage beteiligte Kultur/für jedes Land geklärt werden, wie die hinter einer jeden Variable stehenden kulturellen/nationalen Konzepte aussehen und über welche Strukturen sie abgebildet werden. Dieses heißt z. B.: über welche Dimensionen wird privater Haushalt definiert? oder: wie ist das Bildungssystem, der Arbeitsmarkt, das Steuersystem, das Wohlfahrtssystem organisiert? usw.

Im dritten Schritt muss ein Messinstrument unter folgenden Gesichtspunkten ausgewählt werden: Was haben die Recherchen unter Schritt 2 ergeben? Gibt es ein geeignetes Messinstrument wie z. B. die International Standard Classification of Occupations oder die International Standard Classification of Educations und misst dieses Messinstrumentarium das, was gemessen werden soll? Wenn kein geeignetes Messinstrumentarium zur Verfügung steht muss weiterhin nach einem geeigneten Messinstrument gesucht werden oder es muss eines entwickelt werden.

Im vierten Schritt wird entschieden, ob Output-Harmonisierung oder Input-Harmonisierung angewandt werden kann. Bei einer Entscheidung für die Output-Harmonisierung wird mit geeigneten nationalen Erhebungsinstrumenten gearbeitet, Bei einer Entscheidung für Input-Harmonisierung wird vor der

Datenerhebung gemäß der Fragestellung ein Messinstrument entwickelt, dass innerhalb der beteiligten Kulturen/Länder vergleichbar misst.

Im fünften Schritt wird bei Output-Harmonisierung nach der Datenerhebung ein Kategoriensystem entwickelt, in das die unterschiedlichen, jeweils national erhobenen Daten hinein codiert werden können. Auch hier muss am Ende ein gemeinsames Kategoriensystem stehen.

Regeln für die Harmonisierung

Allgemein betrachtet sind bei der Harmonisierung von sozio-demographischen Variablen in international vergleichenden Umfragen folgende acht Regeln zu beachten, zitiert nach Hoffmeyer-Zlotnik und Warner 2012: 38 f. (siehe auch: Hoffmeyer-Zlotnik 2008: 11 f.; Hoffmeyer-Zlotnik und Wolf 2003b: 404 f.):

1. *Die an einem international vergleichenden Projekt beteiligten Forscher/innen müssen sich pro Variable auf eine gemeinsame Definition dessen einigen, was sie messen wollen.*
2. *Die beteiligten Forscher/innen müssen dafür Sorge tragen, dass die gemeinsam gefundene Definition in jedem der beteiligten Länder vergleichbares bezeichnet.*
3. *Die beteiligten Forscher/innen haben für jedes Land (jede/r als Spezialist für sein Land) die nationalen Konzepte und Strukturen, die hinter der zu messenden Variable stehen, zu analysieren.*
4. *Die beteiligten Forscher/innen müssen die Gemeinsamkeiten hinter den nationalen Konzepten und Strukturen für die einzelnen Variablen herausarbeiten.*
5. *Die beteiligten Forscher/innen müssen einen validen Indikator (oder ein Set von validen Indikatoren) auffinden der/das sowohl die interessierende Variable als auch die nationalen Spezifika derselben abbildet.*
6. *Die beteiligten Forscher/innen müssen jetzt entscheiden, ob die interessierende Variable vorab in ein Kategoriensystem zu überführen ist, so dass eine Input-Harmonisierung möglich wird, oder ob die interessierende Variable mit herkömmlichen nationalen Instrumenten gemessen werden kann und danach per Output-Harmonisierung, nach der Datenerhebung, zu einem gemeinsam nutzbaren Instrument / Kategoriensystem angepasst wird.*
7. *Die beteiligten Forscher/innen müssen testen, ob das entwickelte Messinstrument / Kategoriensystem die empirischen Strukturen in den einzelnen beteiligten Ländern realistisch widerspiegelt und ob das entwickelte Messinstrument die Logik der gemeinsam entwickelten Definition der zu messenden Variable trifft.*
8. *Die beteiligten Forscher/innen müssen darauf achten, dass das entwickelte Messinstrument von den durchschnittlichen Befragten, die ja in unterschiedlichen nationalen und kulturellen Kontexten leben, im Sinne der Forschungsfrage verstanden wird und beantwortet werden kann.*

Literatur

- Canberra Group (2011): Handbook on Household Income Statistics. Second Edition
http://www.unece.org/fileadmin/DAM/stats/publications/Canberra_Group_Handbook_2nd_edition.pdf Accessed 18 June 2014.
- Ehling, Manfred, Ulrich Rendtel et al. (2004): Harmonisation of Panel surveys and Data Quality. CHINTEX. The Change from Input Harmonisation to Ex-post Harmonisation in National Samples of the European community Household Panel – Implications on Data Quality. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Erikson, Robert & John H. Goldthorpe (1992): The Constant Flux: A Study of Class Mobility in Industrial Societies. Oxford: Clarendon Press.
- Erikson, Robert, John H. Goldthorpe, & Lucienne Portocarero (1979): Intergenerational Class Mobility in Three Western European Societies: England, France and Sweden. In: British Journal of Sociology 30: 415-451.
- European Commission, Eurostat (2009): EU Labour Force Survey database. User guide. Directorate F: Social statistics and information society. Unit F-2: Labour market. Last up-date: 2 November 2009. http://circa.europa.eu/irc/dsis/employment/info/data/eu_lfs/LFS_MAIN/LFSuserguide/EULFS_Database_UserGuide_2009.pdf. Accessed 18 Oct. 2011.
- Ganzeboom, Harry B.G., Paul M. De Graaf, Donald J. Treiman, & Jan de Leeuw (1992): A Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status. In: Social Science Research 21: 1-56.
- Ganzeboom, Harry B.G. & Donald J. Treiman (2003): Three Internationally Standardised Measures for Comparative Research on Occupational Status. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Christof Wolf (2003a): 159-193.
- Goldthorpe, John H. (1980): Social Mobility and Class Structure in Modern Britain. Oxford: Clarendon Press.
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. (2003): „Stellung im Beruf“ als Ersatz für eine Berufsklassifikation zur Ermittlung von sozialem Prestige. In: ZUMA-Nachrichten 53: 114-127.
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. (2008): Harmonisation of Demographic and Socio-Economic Variables in Cross-National Survey Research. In: BMS, Bulletin de Methodologie Sociologique No. 98 April 2008: 5-24.
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Uwe Warner (2007): How to Survey Education for Cross-National Comparison: The Hoffmeyer-Zlotnik/Warner-Matrix of Education. In: Metodoloski zvezki Vol. 4, No. 2, 2007: 117-148.
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Uwe Warner (2008): Private Household Concepts and their Operationalisation in National and International Social Surveys. Surveyx Methodology, Volume 1; Mannheim: GESIS, ZUMA.
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Uwe Warner (2010): Measuring Ethnicity in Cross-National Comparative Survey Research; GESIS-Schriftenreihe Band 4. Bonn: GESIS - Leibniz Institute for the Social Sciences.

- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Uwe Warner (2011): *Measuring Occupation and Labour Status in Cross-National Comparative Surveys*; GESIS-Schriftenreihe Band 7. Bonn: GESIS – Leibniz Institute for the Social Sciences.
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Uwe Warner (2012): *Harmonisierung demographischer und sozio-ökonomischer Variablen. Instrumente für die international vergleichende Surveyforschung*. Wiesbaden: Springer VS
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Uwe Warner (2014): *Harmonising Demographic and Socio-Economic Variables for Cross-National Comparative Survey Research*. Dordrecht: Springer Science+Business Media.
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Christof Wolf (eds.) (2003a): *Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables*. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers.
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Christof Wolf (2003b): *Comparing Demographic and Socio-Economic Variables Across Nations. Synthesis and Recommendations*. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Christof Wolf (eds.) (2003a): 389–406.
- Hussmanns, Ralf, Farhad Mehran, & Vijay Verma (1990): *Surveys of economically active population, employment, unemployment and underemployment: An ILO manual on concepts and methods*. Geneva: ILO.
- Information Society Technologies and CHINTEX (1999): *CHINTEX Synopsis*. Contract no IST-1999-11101. [www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Wissenschaftsforum/Chintex/ReserachResults/ Downloads/Synopsis,property= file.pdf](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Wissenschaftsforum/Chintex/ReserachResults/Downloads/Synopsis,property= file.pdf) Accessed 18. Oct. 2011.
- International Labour Organization (ILO) (1982): *Resolution concerning statistics of the economically active population, employment, unemployment and underemployment, adopted by the Thirteenth International Conference of Labour Statisticians*. [www.ilo.org/public/english/bureau/stat/download/res/ ecacop.pdf](http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/download/res/ecacop.pdf). Accessed 18 June 2014.
- International Labour Organization (ILO) (1990): *International Standard Classification of Occupation, ISCO-88*. Geneva: ILO.
- International Labour Organization (ILO) (2007): *Resolution Concerning Updating the International Standard Classification of Occupations* <http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/docs/resol08.pdf> Accessed 18 June 2014.
- International Labour Organization (ILO) (2014): *International Standard Classification of Occupation, ISCO-08. Structure, definitions and correspondence tables* [http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/ isco08/ index.htm](http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/isco08/index.htm) Accessed 18 June 2014.
- Przeworski, Adam and Henry Teune (1970): *The Logic of Comparative Social Inquiry*. New York: John Wiley.
- Rengers, Martina (2004): *Das international vereinbarte Labour-Force-Konzept*. In: *Wirtschaft und Statistik* 12/2004: 1369–1383.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2010): *Demographische Standards, Ausgabe 2010, Eine gemeinsame Empfehlung des ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V., der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI) und des Statistischen Bundesamtes; 5. überarbeitete und erweiterte Auflage. Statistik und Wissenschaft Band 17*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. www.destatis.de oder www.gesis.org/unser-angebot/studien-planen Accessed 19 June 2014.

Treiman, Donald J. (1977): Occupational Prestige in Comparative Perspective. New York: Academic Press.

UNESCO (1997; 2003): International Standard Classification of Education, ISCED 1997. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. & Christof Wolf (2003): 195-220. Siehe auch:
http://www.unesco.org/education/information/nfsunesco/doc/isced_1997.htm Accessed 18 June 2014.

UNESCO-UIS (2012): International Standard Classification of Education ISCED 2011
<http://www.uis.unesco.org/Education/Documents/isced-2011-en.pdf> Accessed 19 June 2014.